Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die Wöchentliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.

Der Post versendet in Vorausbezahlung $3 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 8. Januar 1885.

Neues Sprengmittel.

Ein Chemiker aus New York hat sich nach Huntingdon, Pa., zurückgezogen und ist in der bergigen, von Menschen nicht bewohnten Nachbarschaft dieses Städtchens mit Versuchen über die Kraft und Leistungsfähigkeit eines neuen, von ihm erfundenen Sprengmittels beschäftigt. Derselbe hält für jetzt noch sowohl die Zusammensetzung des Mittels wie seinen Namen geheim, hat aber über drei Versuche, die er in voriger Woche gemacht hat, der „Phil. Preß" einen Bericht mitgetheilt. Das laute Geräusch, das mit jeder Explosion verbunden ist, und die Unmöglichkeit, die Tragweite der letzteren auch nur annähernd im Voraus zu berechnen, hatte die Wahl eines möglichst abgelegenen Versuchsfeldes zur Nothwendigkeit gemacht. Die bisherigen Versuche haben dargethan, daß die Kraft des neuen Sprengmittels diejenige des Dynamit ungefähr um das Dreifache übertrifft, daß dieselbe mit derjenigen des Knallquecksilbers, ja sogar des Knallsilbers zu vergleichen, aber für denjenigen, der mit dem Stoffe umgeht, nicht annähernd so gefährlich ist, wie die letzteren Präparate. Der Chemiker ist kein verrückter „Dynamiterich", kein Prof. Mezeroff, sondern ein Mann der Wissenschaft, erwartet von seiner Erfindung die wohlthätigsten Folgen für den Bergbau und viele andere Zweige des gewerblichen Lebens, weiß aber recht wohl, daß in der Hand des Verbrechers auch dieses furchtbare Zerstörungsmittel, das eine Wohlthat für die Menschheit sein soll, zum Fluche derselben werden kann.

Bei dem ersten Versuche wurde ein am Fuße des Fuzy Mountain auslaufender Felsblock, dessen Inhalt auf 1,600 Kubikfuß oder 85 Tonnen berechnet war, bis in eine Tiefe von 6 Fuß angebohrt; in das Bohrloch wurde eine mit dem neuen Sprengmittel — Nitro-Petrolin nennt es der Erfinder — gefüllte Glasröhre von 10 Zoll Länge und ¾ Zoll Durchmesser gebracht, von ihr aus verlief eine Zündschnur bis vor die Oeffnung des Bohrlochs und letzteres wurde sodann auf die gewöhnliche Weise mittels Erde geschlossen, ohne daß auf die Dichtigkeit und Festigkeit der Verschlußmasse besonderer Werth gelegt wurde. Die Explosion ging mit ungewöhnlich lautem Knalle vor sich, die ganze obere Hälfte des Felsblockes wurde in Sprengstücke zerschmettert, von denen keines größer war, als eine Faust, die untere Hälfte war in Bruchstücke von verschiedener Größe auseinander gerissen und der ganze Block war nach unten und seitwärts in den Felsen hinein bis auf mehrere Fuß von seiner Umgebung gelöst. Die kleineren Sprengstücke waren bis auf eine Meile im Umkreise geflogen.

Eine gesunde Eiche, die acht Fuß über dem Boden einen Durchmesser von drei Fuß hatte, wurde in dieser Höhe bis auf das Mark angebohrt, in das Bohrloch wurde eine kleine Glaskugel mit Nitro-Petrolin gebracht und entzündet, ohne daß das Bohrloch geschlossen wurde. Der ganze Baum flog mit sämmtlichen Wurzeln in die Luft, Stamm, Aeste und Zweige wurden in kleine Holzsplitter zerrissen, wie man sie zum Anmachen von Feuer verwendet, Bäume, die 30 Fuß von der Eiche entfernt standen, wurden ihrer Aeste und Zweige, sowie eines Theils der Rinde entkleidet.

Endlich wurden zahlreiche Versuche mit Büchsen veranstaltet, und jedesmal drangen die Kugeln in die Scheiben, die aus verschiedenen Stoffen bestanden, mindestens dreimal tiefer, als wenn die Ladung aus bestem Schießpulver bestanden hätte. Nach der Ansicht des Erfinders ist das neue Mittel namentlich für Felssprengungen und für die Zwecke der Küstenvertheidigung von hervorragender Bedeutung. Daß das Nitro-Petrolin zur Ladung gewöhnlicher Büchsen verwendet werden kann, scheint anzudeuten, daß die Entzündung desselben und die furchtbare Sprengwirkung nicht so momentan, wie bei dem Dynamit, sondern mehr nach und nach von statten geht, wie bei dem Schießpulver. Dynamit würde sich bekanntlich nicht die Zeit nehmen, die Kugel aus dem Laufe zu treiben, sondern das Gewehr zerschmettern.

Ein schlechtes Geschäftsjahr.

Die Zahl der Fallissements in den Ver. Staaten erreichte nach Bradstreet's Jahresbericht im verflossenen Jahre die Höhe von 10,968 mit $226,343,427 Verbindlichkeiten gegen $172,874,172 im Jahre 1883 und $81,155,932 im Jahre 1881. In Bezug auf geschäftlichen Mißerfolg ist des verflossene Jahr das Jahr 1878 am nächsten, in welchem 10,478 Firmen mit $234,383,132 Gesammt-Verbindlichkeiten ihre Zahlungen einstellten. Von den Fallissements im verflossenen Jahre fand die bei weitem größte Anzahl in den westlichen Staaten statt, in denen von 336,910 Geschäfts-Firmen sich 3,369 mit $54,872,983 Verbindlichkeiten insolvent erklärten. Den westlichen folgten die Mittelstaaten mit 2,592 Fallissements unter 278,093 Geschäfts-Firmen mit $112,856,060 Verbindlichkeiten und dann kommen die östlichen Staaten mit 1375 Fallissements (von 92,381 Firmen) und $17,233,831 Gesammt-Verbindlichkeiten. Am geringsten war die Zahl der Fallissements in den pacifischen Staaten und Territorien, in denen von 54,481 Firmen nur 1,341 mit Gesammt-Verbindlichkeiten in Höhe von $13,071,996 sich zur Zahlungs-Einstellung genothigt sahen. In New York und Brooklyn war die Zahl der Fallissements größer als in irgend einer andern Stadt der Union: es stellten von 44,860 Firmen nämlich 718 mit $77,875,721 Gesammt-Verbindlichkeiten ihre Zahlungen ein, eine Zunahme von 173 in der Zahl der insolventen Firmen und von $45,664,396 im Betrag der Gesammt-Verbindlichkeiten im Vergleich zum Jahre 1883 ergebend. Dem Schwesterpaar New York und Brooklyn folgt Chicago mit 329 Fallissements und $56,946,985 Verbindlichkeiten, im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 52, in der Zahl der Fallissements jedoch eine Abnahme von $6,256,293 in den Verbindlichkeiten aufweisend. In Boston betrug die Anzahl der Fallissements 305 gegen 235, in Philadelphia 225 gegen 174, in Cincinnati 112 gegen 79 und in San Francisco 220 gegen 148 im Jahre 1883. St. Louis mit nur 85 Fallissements und $5,849,456 Verbindlichkeiten war von den größeren Städten der Union die glücklichste, doch auch in St. Louis ergiebt sich gegen das Vorjahr eine Zunahme. In der Liste der Staaten steht New York mit 1424 Zahlungseinstellungen gegen 1130 im Vorjahr an der Spitze, während in Delaware mit 27 die Zahl der Fallissements die niedrigste war. Aus dem glücklichen Alaska wurde auch nicht eine einzige Zahlungseinstellung gemeldet. Im verflossenen Jahr stellen sich die Durchschnitts-Verbindlichkeiten auf $20,632. In Canada stellten im verflossenen Jahr von 69,994 Firmen 1327 mit $19,191,306 Verbindlichkeiten ihre Zahlungen ein gegen 1384 Firmen mit $15,949,361 Verbindlichkeiten im Jahr 1883.

Deutschland's Ausbreitung.

Keine Nation wird durch die neuesten Colonisationsbestrebungen Deutschland's in solchem Grade berührt, wie die britische, und es ist daher um so mehr anzuerkennen, daß dieselben in England auf ein gewisses Wohlwollen stoßen. Die britische Regierung, die von Bismarck nahezu verächtlich behandelt und von vielen deutschländischen Blättern grimmig angefeindet wird, würde den Landerwerbungen der Deutschen gar nichts in den Weg legen, wenn sie nicht auf die Wünsche der Capcolonisten und der Australier einige Rücksicht zu nehmen hätte. Von Seiten der Colonie Victoria hat sie sich bereits eine ernstliche Mahnung gefallen lassen müssen, weil sie die angebliche Besetzung Papua's oder Neu-Guinea's durch die Deutschen geduldet habe. Sämmtliche australische Colonien zusammen wollen auf eigene Faust alle benachbarten Inseln beschlagnahmen, wenn das Mutterland ihnen dazu nur die Erlaubniß geben will. In England aber sieht man wohl ein, daß die Ausbreitungsbestrebungen Deutschland's vollkommen natürlich und deshalb auf die Dauer nicht zu hemmen sind. Der bekannte Schriftsteller George Baden-Powell hat diesem Gedanken in der Zeitschrift „Nineteenth Century" Ausdruck gegeben.

Mit berechtigtem Stolze weist der Verfasser darauf hin, daß von allen Colonien, welche aus der auf die Entdeckung Amerika's folgenden Ausbreitungssucht Europa's hervorgingen, nur die englischen bis auf den heutigen Tag eine Reichthumsquelle für das Mutterland geblieben sind. Nur Großbritannien gestattet den Colonien vollkommene Entwicklungsfreiheit und erlaubt ihnen sogar, Zölle auf englische Waaren zu erheben, um ihre eigenen Industrien aufzubauen. Bis zum Beginn dieses Jahrhunderts war Großbritannien gegen seine auswärtigen Besitzungen allerdings weniger liberal, aber nie verfiel es in den Fehler Spanien's, nur Gold und Silber aus den Colonien herausschleppen, oder in den Irrthum der Franzosen, den Colonisten die Selbstregierung verweigern zu wollen. Daher kommt es, daß England gegenwärtig die erste Colonialmacht ist, obwohl es bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts hinter Spanien und Frankreich weit zurückstand. Damals schienen die Franzosen z. B. in Nord-Amerika so fest zu sitzen, daß man glaubte, die englischen Colonien würden sich höchstens auf den verhältnißmäßig schmalen Streifen zwischen der Ostküste und dem Alleghany-Gebirge zu beschränken haben. Amerika aber wurde bald genug anglisirt, um später amerikanisirt zu werden.

Als England und Frankreich miteinander um den Vorrang auf dem amerikanischen Festlande kämpften, begann gerade Friedrich der Große, Preußen zur Großmacht zu erheben und damit die Grundlage für das jetzige deutsche Reich zu schaffen. Damals kam bei dem Kampfe um die Weltbeute Deutschland gar nicht in Betracht. Heute ist Spanien von der Bildfläche verschwunden, und Deutschland steht dicht neben Frankreich und England. Um die Stellung der drei Mächte zu kennzeichnen, führt Herr Baden-Powell folgendes Epigramm an: „England hat sowohl Colonisten, als auch Colonien, Deutschland zwar keine Colonien, aber Colonisten und Frankreich Colonien, aber keine Colonisten."

Demgemäß hält denn auch der englische Beobachter die deutschen Ausbreitungsbestrebungen für vernünftig, die französischen für närrisch. Zur Colonisation soll ein Volk nur dann übergehen, wenn es „einen Bevölkerungsüberschuß, überflüssiges Capital und ein Productionsmehr" hat. Deutschland erfüllt alle diese Bedingungen, Frankreich nicht. Die Zahlen, die Powell zum Beweise für seine Behauptung anführt, sind äußerst beredt. Er stellt folgende Berechnung auf:

	Geburtsrate auf 1000 Seelen.	Jetzige Volkszahl.	Wahrscheinliche Volkszahl in 10 Jahren.
Frankreich	26	38,000,000	43,000,000
Deutschland	38	47,000,000	83,000,000
England	35	36,000,000	63,000,000

Es ergiebt sich hieraus, daß es Frankreich keineswegs nothwendig hat, sich nach neuen Gebietserwerbungen umzusehen, während Deutschland, selbst wenn die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten gar nicht abnehmen sollte, in fünfzig Jahren ohne Colonien „übervölkert" sein würde. Die deutschen Colonisationsbestrebungen haben eine feste Unterlage, die französischen gehen lediglich aus dem Großmannskitzel und dem Neide hervor. Nebenbei wollen die Franzosen auch die „gloire" einheimsen, die nach ihrer Ansicht darin besteht, halbcivilisirte und schwache Völkerschaften besiegt zu haben. Die Franzosen wollen den Engländern alles nachmachen, nehmen aber dabei auf die Verschiedenheit der Grundbedingungen so wenig Rücksicht, daß ihr Gebahren wie eine schlechte Parodie aussieht. Sie machen sich z. B. so lächerlich, auf der kleinen Insel Neu-Caledonien eine Strafcolonie mit der ausgesprochenen Absicht zu errichten, daß die dorthin ausgeführten Zuchthaus-Vögel ein der ehemaligen Strafcolonie Australien ähnliches Reich aufbauen sollen. Das sieht wie eine Posse aus, charakterisirt aber die Ausbreitungsbestrebungen Frankreichs überhaupt. Es gehört keine besondere Eingebung zu der Prophezeiung, daß die Deutschen jenseits der See die Franzosen bald ebenso gründlich verdrängt haben werden, wie sie die leitende Stellung der letzteren in Europa erschüttert haben.

Vom Inlande.

In Beatrice, Neb., wohnt eine Negerin, bei der die Natur begonnen hat, einen Weißwaschungsproceß zu vollziehen.

In Washington macht man sich für diesen Winter auf allgemeine Herrennoth gefaßt und manche Schöne sagt seufzend ihrer letzten Hoffnung Lebewohl.

Bisher hatte es für Bäcker seine Schwierigkeit, das im Backofen backende Brot zu beobachten. Die Elektricität hat ihnen geholfen. In einer großen Bäckerei ist die Thüre des Backofens aus einer dicken Glastafel hergestellt, durch welche ein reflectirtes elektrisches Licht den ganzen Raum tageshell erleuchtet.

Man hat ausgerechnet, daß von den Einwohnern der Stadt New York 60,000 in Hotels leben und daß die Metropole allnächtlich an 100,000 Fremden in ihren Mauern Gastfreundschaft gewährt.

Der „West Grove Independent" in Chester Co., Pa., wird demnächst im Interesse der Augen seiner Leser auf grasgrünem Papier erscheinen.

Frl. Jennie Heming in Texas hat vorige Woche einen 180 Pfund schweren Hirsch erlegt und ganz fidel vier Meilen weit nach Hause getragen. Ein Dutzend Wacheln hatte sie schon vorher geschossen und natürlich auch nicht liegen lassen.

Eine New Yorker Debütantin erhielt bei ihrem ersten Auftreten 28 Bouquets geschenkt, sie sandte dieselben nach der Vorstellung an die Hospitäler der Stadt.

In der Manhattan-Grube zu Austin, Nev., fiel der Bergmann Samuel Wilcox in einen Schacht von 600 Fuß Tiefe. Man fand seine entsetzlich zugerichtete Leiche, der beide Arme fehlten.

In der Bai von Tampa, Fla., wird das Fahrwasser vertieft und dieser Hafen, der an der Eisenbahn liegt, wird alsdann die kürzeste Verbindung mit Cuba und den übrigen Westinseln bilden. Jetzt braucht ein Dampfer von Tampa nach Havana mit kurzem Aufenthalte in Key West blos 28 Stunden Fahrzeit, doch können Schiffe mit bedeutendem Tiefgange nicht einlaufen.

Der Stand der Advokaten hat im vorigen Jahre in New York um 17, derjenige der Aerzte um 3 Procent zugenommen. Die Einkünfte der Rechtsgelehrten oder ihrer Mehrzahl, der Rechtsverdreher, sind nicht im gleichen Verhältnisse gewachsen.

Die „N. Y. Sun" schätzt die Zahl der Arbeiter von New York, welche nicht aus Deutschland oder Frankreich eingewandert sind und sich nicht zu socialdemokratischen, sondern zu unverfälscht rothen communistischen Ansichten bekennen, auf höchstens 500 und nennt die Zahl aller Communisten in der ganzen Union verschwindend gering.

Ein Chemiker hat entdeckt, daß weißes Menschenhaar wesentlich mehr Schwefel enthält, als dunkelfarbiges. Die Frage, ob unser Kopfhaar unter dem Einflusse des Schreckes und der Angst plötzlich, und des Kummers oder ähnlicher Gemüthsbewegung sehr rasch ergrauen oder weiß werden könne, ist bekanntlich noch nicht endgiltig entschieden. Der Gelehrte, der die Beschaffenheit des Haares zuletzt sorgfältig untersucht hat, hält es für möglich, daß Schwefel den Farbstoff der Haare in ähnlicher Weise ausbleiche, wie er dies bei Pflanzenfasern thut.

Ein Zahnarzt in Burlington, Vt., ist Feuercommissär. Als neulich ein Alarm ertönte, ließ er eine Patientin, der er einen Zahn füllte, mit künstlich aufgesperrtem Munde im Operationsstuhle sitzen und eilte zum Feuer. Der Brand war gelöscht, aber die Dame hatte das Atelier verlassen und ist auch bis jetzt noch nicht wiedergekommen.

Die erste von einer Hochschule dieses Landes herausgegebene Zeitschrift verdankt nicht unserer ältesten Universität, dem Harvard College, ihre Entstehung, sondern der weit jüngeren Lehr-Anstalt zu Dartmouth. Letztere ließ im Jahre 1800 die „Gazette" erscheinen, zu deren ersten Mitarbeitern der größte Sohn der Hochschule, Daniel Webster, gehörte. Ihr folgte das „Yale Literary Cabinet", welches jedoch nicht einen einzigen Geburtstag erlebte. 1810 erst gab Edward Everett in Gemeinschaft mit sieben bedeutenden Mitarbeitern das „Harvard Museum" heraus.

Südlich von Daytona, Fla., steht ein echter Upasbaum, dort „machineel" genannt. Wer unter demselben vor dem Regen Schutz sucht oder einschläft und von abtropfendem Thau getroffen wird, ist zuverlässig vergiftet, schwillt auf und wird am ganzen Körper von unerträglichem Brennen und Jucken gepeinigt. Ob längerer Aufenthalt unter dem Baume sogar tödtet, hat noch Niemand versucht. Mit dem aus dem Upas gewonnenen Pflanzengifte, dem Antiaridn, vergiften bekanntlich die Bewohner des indischen Archipels ihre Pfeile.

Vorige Woche besuchte ein Einsiedler aus der gebirgigen Wildniß in Nord Carolina zum ersten Male in seinem Leben eine bewohnte Gegend und zwar den Flecken Piedmont, Ga. Das graue Haar wallte ihm tief den Rücken hinab, verhüllte von der Stirne herabhängend und sich mit dem Barte mischend das Gesicht fast vollständig, und der Wilde, dessen Körper ebenfalls dicht mit Haaren bekleidet ist, sah kaum einem Menschen ähnlich. Er spricht einige Worte englisch, aber mit einem schwer verständlichen, grunzenden Ausdrucke, hat noch nie ein Haus, oder ein angebautes Feld und nie einen Farbigen gesehen. Er sagt, er sei in den Bergen aufgewachsen und verheirathet gewesen, — wahrscheinlich mit seiner verstorbenen Schwester, — und habe vier Söhne, stark und kräftig, die aber nicht so gut sprechen könnten wie er.

In New York und Brooklyn müssen bekanntlich laut Bestimmung des sogenannten Daly-Gesetzes alle überirdischen Telegraphen-, Telephon- und Beleuchtungsdrähte bis zum 1. Nov. d. J. unterirdisch gelegt sein. Die Gesellschaften fahren fort, eine derartige Maßregel für unausführbar zu bezeichnen. Dem gegenüber verdient Beachtung, was zwei der bedeutendsten Elektriker in der Sache zu sagen haben. Prof. Bell, dessen Verdienste Niemand anzweifelt, dessen bereits in zweiter Instanz anerkanntes Eigenthumsrecht an jeder Vermittelung des Tones durch Elektricität aber alle Welt beklagt, ist der Ansicht, daß durch die unterirdische Legung der Telephondrähte die Leistungsfähigkeit der letzteren gewinnen und der Betriebsaufwand in Folge des Wegfalls von Reparaturen sich so bedeutend niedriger stellen wird, daß der Aufwand der ersten Anlage bald eingebracht sein wird. Sir William Thomson sagt auf Grund vielfacher Versuche mit den Telegraphenleitungen, daß durch die untererdischen Kabel der Dienst einfacher und zuverlässiger werden muß. Für das Geld, welches die „W. U." durch Verwässerung für ihre Actionäre gestohlen hat, hätte dieselbe alle ihre Drähte beinahe durch den Mittelpunkt der Erde legen können, wenn es dort nicht etwa zu heiß für die Drähte sein sollte.

Vom Auslande.

— In den Versammlungen der Pariser Socialisten und Anarchisten geht es immer toller, immer grotesker zu. In einem am letzten Sonntag abgehaltenen Meeting der Rothen gelangten folgende Beschlüsse zur Annahme: Nichtbezahlung aller Miethen unter 500 Frcs. bis zum Ablauf der Krise; Requisition der unvermietheten Wohnungen; achtstündiger Arbeitstag; Vertheilung von 500 Millionen an die Arbeiter; Entsendung eines Ausschusses, der diese Beschlüsse der Abgeordnetenkammer überbringen soll. Zuletzt beantragte der Vorsitzende die Aufhängung eines Zettels mit dem Namen Waldeck-Rousseau (der Minister des Innern) neben der Saalthüre, den die Anwesenden zum Zeichen ihrer Verachtung anspeien sollten. Das Anspeien begann; da aber auch die Galleriebesucher daran theilnahmen und weniger den Zettel, als das Saalpublikum trafen, so kam es zu Prügeleien. Außen war starke Polizeimacht aufgeboten.

— Es bestätigt sich, daß die Durchsuchung der deutschen Soldaten nach Schriftstücken und Papieren, die einen Zusammenhang mit social-demokratischer Agitation nachweisen oder wahrscheinlich machen könnten, eine von Oben herab angeordnete allgemeine Maßregel war, die zu gleicher Zeit an allen Orten und, wie es den Anschein hat, fast überall in gleicher Weise zur Ausführung gebracht worden ist. Es liegen Berichte vor aus Potsdam, Wittenberg, Breslau, Kassel, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Stuttgart u. s. w., aber von nirgendwoher wird gemeldet, daß irgend etwas Verdächtiges gefunden worden sei. Ueberall wurden auch die Privatwohnungen der verheiratheten Unterofficiere und der Einjährig-Freiwilligen von dazu commandirten Officieren durchsucht. In Wittenberg war den Soldaten gesagt worden, es handle sich um abhanden gekommene scharfe Patronen; in Düsseldorf hatte die Consignirung aller Truppen in den Kasernen Anlaß zu dem wie ein Lauffeuer die Stadt durcheilenden Gerüchte gegeben, der Kaiser habe die Regierung niedergelegt.

— Ein Vorfall, der in Petersburg schon viel von sich reden gemacht, ist nunmehr daselbst zur gerichtlichen Verhandlung gekommen. Eine kaum dem Kindesalter entwachsene junge Schauspielerin Namens Sarah Becker, die durch ihre Anmuth und ihr Talent die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen begann, wurde im August verflossenen Jahres in dem Pfandgeschäft des pensionirten Polizei-Oberstlieutenants Mironowitsch, in welchem ihr Vater bedienstet war, ermordet gefunden. Nachdem die Untersuchung eine Zeitlang gedauert hatte, wuchsen die Verdachtsgründe gegen Mironowitsch in der Weise, daß seine Verhaftung angeordnet wurde. Da ergab sich ein in jeder Weise befremdliches Zwischenspiel, das durch die bis jetzt eingetroffenen Nachrichten noch keineswegs zur Genüge aufgeklärt ist. Es meldete sich nämlich bei der Polizei eine junge Lehrerin, Namens Katharina Ssemenow, und gab sich selbst als Mörderin an. Nachgerade zog sie freilich diese Angabe wieder zurück. Das Bezirksgericht in Petersburg, das soeben über den Fall abgeurtheilt hatte, hat denn auch, nach einer ihm zugekommenen Nachricht nicht sie, sondern den verabschiedeten Oberstlieutenant Mironowitsch, einen unheimlich aussehenden Mann von 55 Jahren, des Mordes an Sarah Becker schuldig erkannt und ihn dafür zu 7-jähriger Zwangsarbeit, den gleichzeitig angeklagten verabschiedeten Lieutenant Besak aber wegen Verheimlichung dieses Mordes, wegen Verschwendung, Betruges und Diebstahls zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt, während die Ssemenow freigesprochen wurde.

— Ein geheimnißvoller Mord macht in Moskau viel von sich reden. Derselbe erinnert an den Mordanfall, den der kürzlich verurtheilte Nihilist Deutsch auf den unglücklichen Gorenowitsch in Odessa ausübte, und läßt daher vermuthen, daß auch er einen nihilistischen Hintergrund hat. Vor einigen Tagen fand ein Wächter des Moskauer Ausstellungsgebäudes in der Nähe desselben auf einem zeitweilig unbenutzten Eisenbahnstrang den gefrorenen Leichnam eines Mannes. Die furchtbar verstümmelte Leiche lag quer über den Schienen und bot einen entsetzenerregenden Anblick dar. Die ganze Brust bis zum Gürtel, Gesicht und Hände wiesen schreckliche Brandwunden auf. Mit Mühe konnte man feststellen, daß der Ermordete ein Mann in den mittleren Jahren, blond war und einen kleinen Schnurrbart trug. Der Schädel war vollständig zerschmettert und die blutige Masse des herausgequollenen Gehirnes war an der Erde angefroren. Von der Kleidung waren nur die hohen Stiefeln, ein Theil der Beinkleider und das Halstuch übrig geblieben. Alles Uebrige war verbrannt. Wie man glaubt, ist der Mord selbst in der Stadt vollzogen und dann das Opfer an Ort und Stelle gebracht worden, wo man es durch Anwendung von Säuren unkenntlich gemacht hat.

— Die älteste Zeitung der Welt ist das „Journal von Peking" welches im Jahre 911 gegründet, aber erst vom Jahre 1351 an regelmäßig erschien. Dieses chinesische Blatt ist in neuester Zeit einer gründlichen Veränderung unterworfen worden und erscheint jetzt in drei Ausgaben. Die erste, unter dem Titel „King Paou" (Journal der Einwohner), auf gelbem Papier gedruckt, ist das officielle Journal des chinesischen Kaiserreiches. Die zweite, „Chsina Paou" (Handels-Journal) auch auf gelbem Papier, veröffentlicht die Handelsnachrichten, und die dritte Ausgabe, „Pitan Paou" (Provinz-Zeitung) auf rothem Papier gedruckt, veröffentlicht Auszüge aus den beiden erstgenannten Blättern. Alle drei Ausgaben haben 15,000 Abonnenten und werden von sechs Akademikern von Chan-Lin redigirt. In einer der letzten Nummern jenes Journals befand sich eine dringende Aufforderung an den Gouverneur der Stadt Chouam, die zweitausend Pael (13,000 Mark) zu bezahlen, welche er der Kasse des Sohnes des Himmels schuldet, da, wie das Schreiben hinzufügt, die kaiserliche Kasse augenblicklich beinahe erschöpft sei. Wenn man den bösen Zungen im Reiche der Mitte glauben darf, so rührt diese Erschöpfung von der Verschwendungssucht der Kaiserin Chou-Lin her.

— Die Steuer der Blödsinnigen. Aus Florenz wird geschrieben: „Die Steuer der Blödsinnigen" nannte Cavour die Einnahme des Lottospiels, und ein römisches Blatt brachte dieser Tage eine Statistik darüber, aus der zu ersehen ist, daß seit dem Tod dieses Staatsmannes die Zahl der Blödsinnigen immer noch im Zunehmen begriffen ist. In den letzten 20 Jahren sollen nämlich in Italien nahezu eine Milliarde und 600 Millionen in der Lotterie gesetzt worden sein, wovon ungefähr 815 Millionen Lire an Gewinnsten ausbezahlt wurden, so daß also dem Staate noch gegen 1100 Millionen blieben, was jährlich durchschnittlich bei 55 Millionen Lire ausmacht — größtentheils das Geld der unwissenden Armen.

— Einen neuen Beleg zu dem so oft besprochenen Hundeverstande bietet folgender Vorfall. Unlängst meldete sich im Charing-Croß-Hospital in London ein kleiner Hund, welcher seinen verwundeten Vorderfuß emporhielt und in das Ordinationszimmer, anscheinend bittend, Einlaß begehrte. Als man das Thier ins Zimmer ließ, sprang es auf einen Stuhl und hielt dem ordinirenden Arzte seine gequetschte Pfote entgegen. Nachdem der Arzt dem Hunde den verwundeten Theil verbunden hatte, leckte das Thier seinem Wohlthäter die Hände und gab durch Bellen seiner Anerkennung der ihm erwiesenen Dienste „lauten" Ausdruck; die Dankesbezeugungen waren in der That so laut, daß man den Hund wegjagen mußte. Am nächsten Tage stellte sich der Hundepatient wieder an der Thür des Hospitals ein und ist seitdem ein regelmäßiger „Patient" geworden. Das Erzählte wird von dem Sekretär des Hospitals, Mr. Arthur Reade, sowie von dem dort ordinirenden Arzte Dr. Bellkamp bestätigt. Die Amerikaner sind den Engländern in solchen Geschichten aber doch weit über, denn sie wissen zu erzählen, daß der betreffende vierfüßige Patient in der Folge nicht mehr allein erschien, sondern stets noch andere kranke Hunde mitzubringen pflegte, deren Bekanntschaft er auf der Straße gemacht hatte.

— Nur zeitgemäß. Das neueste „Bijou" der Pariser Damen ist ein — Revolver en miniature, den sie an den Armbändern als Anhängsel oder auch in Form einer Broche tragen. Das soll eine Huldigung für Madame Clovis Hugues sein. Nur immer zeitgemäß!

HARTER'S IRON TONIC

Das einzig wahre

reinigt das Blut, regulirt die Leber und Nieren und bringt die Gesundheit und Kraft der Jugend wieder. Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Kraftmangel und Mattigkeit unbedingt geheilt. Knochen, Muskeln und Nerven empfangen neue Kraft. Es belebt den Geist und kräftigt das Gehirn.

Damen, die an Schwächen leiden, finden in Dr. Harter's Iron Tonic ein sicheres, schnell wirkendes Heilmittel. Es färbt klaren Teint. Die Versuche es nachzumachen, erhöhen nur die Beliebtheit des echten. Probire nicht andere, sondern brauche das echte, beste.

Sendet eine Marke an The Dr. Harter Med. Co. St. Louis, Mo., um unser "Dream Book" das viele seltsame und nützliche Auskunft enthält, kostenfrei zu bekommen.

Germania Garten.

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr

Hübsches Lokal.

Ausgezeichnete Getränke

Guter Lunch.

Aufmerksame Bedienung

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann.

C. Ruckelshaus' GROCERY.

Bester Java Kaffee per Pfund 30c.
17 Pfund hellbrauner Zucker $1.00.
18 Pfund Standard Zucker $1.00.
Japan, Imperial und Gunpowder Thee 25 Cents per Pfund.
Alle anderen Specerei-Waaren zu herabgesetzten Preisen.

C. Ruckelshaus,
No. 277 Nord Noble Straße

Pouder's
— reinlicher —
Fleisch-Markt,
58 Nord Pennsylvania Straße,
222 Ost Washington Straße,
376 Bellefontaine Straße,
und Stand 1 & 3 Ost Market House.
INDIANAPOLIS IND.

Court House Fleisch-Markt
— von —
Fritz Böttcher,
No. 147 Ost Washingtonstr.

— Von —
Bremen
— nach —
Indianapolis
$25.

Gebrüder Frenzel.
S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
— Nachfolger des —
Dr. H. O. Pantzer,
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr. — Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 382.

Dr. H. S. Cunningham
(Es wird Deutsch gesprochen.)
Office und Wohnung: } No. 354
Süd Meridian Straße.
Indianapolis, Ind.
Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—1 Nachm. 7—9 Uhr Abends.
Telephonire nach George F. Bork's Apotheke.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. E. Taldert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis

Kauft nur
GARLAND OEFEN
— und —
RANGES,
Die besten in der Welt.
Garantirt als die besten im Markte. Die Michigan Stove Co. in Detroit, Chicago und Buffalo. Zum Verkauf bei
J. A. Lyons,
88 West Washington Straße
— und —
86 & 88 Süd Delaware Str.

Rail Road Hat Store.
Herbst-Hüte!
Neuester Facon soeben angekommen.
Billige Preise!
Gute Bedienung!
Man besichtige die große Auswahl von
Herren- u. Knaben-Hüten.
No. 76 Ost Washington Str.

Oefen
— und —
Ranges.
'Argand,' 'Century'
Aladdin Base-Burners.
Ranges für alle Sorten Heizmaterial.
Zimmer- und Kochöfen in großer Auswahl bei
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso-Geschäft!
Obstbaum.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher eingezogen.
Wechsel und Pensionszahlungen
Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

Mozart-Halle!
No. 57 & 59 Süd Delaware Straße.
Das größte, schönste und älteste Lokal in der Stadt.
Getränke aller Art, beste Speisen, vorzügliche Bedienung.
Die prachtvoll eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Bereinen zur Abhaltung von Festlichkeiten, Concerten und Versammlungen unter billigen Bedingungen zur Verfügung.
JOHN BERNHARDT,
Eigenthümer.

J. Klee. H Coleman.
KLEE & COLEMAN,
— Fabrikanten von —
Mineral-Wasser,
Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy.
Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.
Fontainen werden jederzeit auf Bestellung geliefert. Fontainen werden auch vermiethet.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Derling,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.